

Theorie-Seminar an der Spanischen Hofreitschule in Wien

Thema: „Von der Koppel bis zur Kapriole“

Mit Oberbereiter Andreas Hausberger, Bereiter Florian Zimmermann und

Bereiter Jochen Rothleitner

vom 06.10.-10.10. 2014

Unser Verband hatte dieses Seminar organisiert und 15 pferdesportbegeisterte Mitreisende waren dabei. Es war das dritte Mal, dass ein derartiges Seminar stattfand.

Voller Erwartung fuhren wir in vier Fahrgemeinschaften Richtung Wien.

Die Teilnehmer(innen) kamen bundesweit von Oldenburg bis Sachsen angereist.

Unweit des Heldenberges, in dem kleinen Ort Frauendorf, in einer sehr netten Pension, übernachtete unsere Gruppe.

Am Vormittag hatten wir drei Stunden Seminar im Trainingszentrum am Heldenberg und nachmittags diskutierten wir das Gesehene in der Gruppe. Montag früh um 9.00 Uhr trafen wir pünktlich im Trainingszentrum ein. Zum Glück kannten schon einige Teilnehmer das Gelände, welches recht weitläufig ist. Herr Oberbereiter Andreas Hausberger, Leiter des Trainingszentrums am Heldenberg, begrüßte uns sehr freundlich, räumte eventuelle Berührungssängste aus und stellte uns Herrn Bereiter Florian Zimmermann zur Seite.

Dieser betreute uns während der drei Seminartage hervorragend. Betreuen ist das richtige Wort, wir fühlten uns betreut und gut informiert. Bereiter Zimmermann antwortete ausführlich und fachkompetent auf alle unsere Fragen, die mit Betreten der weißen Hengste in die Reitbahn auftauchten.

Innerhalb dieser drei Tage wurde uns klar und es wurde wieder einmal bestätigt, dass die klassische Reitlehre an der Spanischen Hofreitschule seit Jahrhunderten gepflegt wird.

Im nächsten Jahr zelebriert die Hofreitschule in Wien bereits ihr 450-jähriges Jubiläum.

In der Ausbildung der Eleven geht es grundsätzlich und sehr ausführlich um die Sitzschulung.

Diese intensive Sitzschulung dauert ein Jahr und hört dann ein Reiterleben lang nicht mehr auf. Das sichtbare Ergebnis ist ein unabhängig sitzender Reiter, dessen Einwirkungen kaum sichtbar sind und unter dem sich das Pferd loslassen kann. Diese Losgelassenheit konnte bis in die höchsten Lektionen mitgenommen werden, etwas das man in der Praxis und im modernen Turniersport oft vergeblich sucht.

Ebenso wie die Eleven werden auch die Junghengste zuerst an der Longe geschult. Die Junghengste werden mit einem individuell angepassten Kappzaum an die Arbeit in der Reitbahn gewöhnt. Um die sichere Losgelassenheit in allen drei Grundgangarten zu erarbeiten, ist die **systematische Schulung** vom Junghengst bis zum Schulhengst Pflicht und Regel. Die Hengste erhalten viel Zeit für ihre Entwicklung, viel Lob dadurch Orientierung in ihrer Arbeit und führen diese aufmerksam und willig aus.

Das sehr verbreitete Vorwärtsreiten, welches oft über dem Grundtempo der Pferde liegt findet nicht statt. Hier wird im wahrsten Sinne des Begriffes im **Arbeitstempo** gearbeitet.

Ein Zuckerstückl beim Betreten der Reitbahn sorgt von Beginn an für Entspannung.

Der gesamte Umgang mit dem Pferd ist von Respekt und freundlicher Zuwendung zu den weißen Hengsten geprägt.

Dieser Respekt spiegelte sich auch deutlich im Umgang der Bereiter untereinander wider. Es herrschte jederzeit eine lockere, aber disziplinierte Arbeitsatmosphäre. Man fragt sich gegenseitig um Rat. Als ein junger Hengst Schwierigkeiten in der Anlehnung zeigte, entstand ein Blickkontakt zum Oberbereiter, der dem Bereiter zeigte, dass er noch individueller auf sein Pferd eingehen müsse. Der junge Hengst demonstrierte, dass Lipizzaner auch nur Pferde sind, denen der Weg in die Harmonie gezeigt werden muss. Dies gelingt, auf Grund der seit Jahrhunderten gepflegten klassischen Reitlehre, verbunden mit einer pferdeverständlichen Schulungsphilosophie. Der erfahrene Bereiter Rothleitner erzählte uns dann später in der Hofburg, dass er bei schwierigen Lektionen auf die Atmung seines Pferdes achtet und die zu

übende Lektion, je nach Notwendigkeit unterbricht, damit sein Pferd wieder durchatmen kann.

Schulungsphilosophie pur !

Wir erlebten drei Tage lang engagiert arbeitende Pferde, sei es an der Longe, beim Aufwärmtraining, in den Piaffen, Passagen, fliegenden Wechseln Seitengängen und und und.....Sie verließen alle, auch nach schwierigsten Lektionen, zufrieden die Reitbahn.

Es gilt die Regel: Aufhören nach einer oder zwei gelungenen Lektionen. Loben und Belohnung, verbunden mit Entspannung. So wird die Zufriedenheit der Pferde in der Arbeit gefördert und erhalten. Sie sollen die Lektionen verstehen und mitmachen, bzw. auf feinste unsichtbare Hilfen antworten und arbeiten (z.B. Serienwechsel am langen Zügel).

Zur Schulungsphilosophie gehört natürlich auch, dass der Mensch nachdenken muss, wie er den Weg passend für jedes Pferd gestaltet.

Auf der Stallgasse hatten wir Gelegenheit die Ausrüstung der Pferde aus der Nähe zu betrachten und natürlich viele Fragen zu stellen. Uns allen ist aufgefallen, dass zur korrekten Zäumung für das Knebelgebiss eine Schlaufe zur Fixierung an das Backenstück der Trense gehört, damit es seiner Aufgabe - der Stabilisierung des Gebisses - nachkommen kann.

Bei den Sätteln erfuhren wir, dass jeder Hengst einen Maß-Sattel bekommt und dem Bereiter freigestellt ist, von welcher Firma dieser angefertigt wird.

Die schönen weißen weichen Hirschlederschulsättel haben uns besonders beeindruckt. Sie werden von einer Firma in der Schweiz angefertigt.

Das Gelände am Heldenberg ist sehr großzügig angelegt. Alle Boxen sind mit einem großen Paddock verbunden. Die vorhandenen, oft unterteilten Koppeln bieten den Hengsten auch einmal die Gelegenheit, sich im Galopp strecken und tummeln zu können. Da jeder Hengst einzeln geführt werden muss, hat das Pflegepersonal viel Aufwand, um alle Vorteile des Heldenberges für die Pferde nutzen zu können.

Beeindruckt haben uns auch die Seniorenhengste, die in Ehren ihren Ruhestand genießen dürfen, der Älteste dort war 32 Jahre alt. Ein 22-jähriger Hengst war noch nicht in Pension und zeigte uns, dass man auch in diesem Alter noch eine sehr kraftvoll vorgetragene Kapriole springen kann. Hier zeigt sich die Philosophie der Hofreitschule: Arbeite dein Pferd schonend, mache es in der Schulung schöner und erhalte es lange gesund.

Tschüs Heldenberg – auf nach Wien !

Die Wiener Hofburg mit der schönsten Reithalle der Welt beeindruckte uns natürlich sehr, zumal wir in der Kaiserloge Platz nehmen durften. Alle eintretenden Reiter grüßten zu uns hoch, aber dieser Gruß galt einzig und allein dem Bild des Kaisers Karl VI., der den Bau der Hofreitschule veranlasst hatte

Wir hatten das große Glück, eine Stunde nicht-öffentliche Morgenarbeit zu sehen und dann zwei Stunden öffentliche Morgenarbeit mit Publikum. Wir sahen nicht nur die morgendliche Gymnastizierung der Hengste, sondern auch alle Touren der Hohen Schule einschließlich der Schulsprünge. Kommentiert wurde diese Arbeit von dem sehr erfahrenen Bereiter Rothleitner, der uns mit verschmitztem Wiener Charme erfreute, aber durchaus immer wieder sehr fachorientiert erläuterte, was in der Reitbahn geübt wurde.

Die Hengste verrichteten auch hier ihre Arbeit sehr aufmerksam. Für die Bereiter ist es nicht ganz einfach, immer unter den Augen der Öffentlichkeit zu arbeiten.

Bereiter Rothleitner äußerte sich positiv über die auf Grund der gestiegenen Anzahl der Schullhengste notwendige Rotation der Pferde zwischen dem Trainingszentrum am Heldenberg und der Hofburg. Ihnen bekommt diese Rotation sehr gut.

Da die Reiter ihre Pferde begleiten, werden allerdings auch eingespielte Strukturen der Zusammenarbeit zwischen den Menschen getrennt, was bei der konstant gebliebenen Anzahl der Bereiter nicht immer ganz einfach ist und die Abstimmung für die Schulquadrille manchmal etwas erschwert.

Einer von den Hengsten, die uns besonders gut gefielen, wurde von einem Käufer zur Probe geritten. Der Hengst lieferte den Beweis ab, dass nach der klassischen Reitlehre ausgebildete Pferde ohne größere Probleme nachgeritten werden können. Wenn man bedenkt, dass die Hengste mindestens 10 Jahre alt sind, bevor sie die Touren der Hohen Schule gehen können, wünschen wir der Spanischen Hofreitschule, dass Wien und ganz Österreich den Wert der langen Tradition der SRS anerkennt.

Die Hofreitschule mit dem dazugehörigen Gestüt Piber erhält allerdings keine Zuschüsse der österreichischen Regierung. Mittlerweile hat sich die Anzahl der Hengste verdoppelt nicht aber die des Personals. Die Hofreitschule möchte – bislang vergeblich - als Kulturgut dem Kulturministerium zugeordnet werden.

Offenbar ist es derzeit nicht einmal möglich, eine Art Zebrastreifen zwischen Stallungen und Reitbahn als gesicherten Übergang über die Straße einzurichten.

Wir haben die Spanische Hofreitschule erlebt als einen eindrücklichen Ort der Tradition der klassischen Reitlehre. Wir wünschen der Spanischen Hofreitschule, dass sie weiterhin in diesem Sinne Impulsgeberin und Vorbild wirken kann – trotz zunehmender wirtschaftlicher Zwänge und gleich gebliebener Bereiterzahl bei fast doppeltem Hengstbestand.

Seit Generationen ist sie Stätte der Tradition der klassischen Reitlehre und auch in Zukunft unverzichtbar – zum Wohle der Pferde und ihrer harmonischen, entschleunigten Ausbildung.

gez. Giselheid Claus (Ausbildungsbeauftragte)

Dr. Gabriele Herrman-Balitz

Tanja Thiele